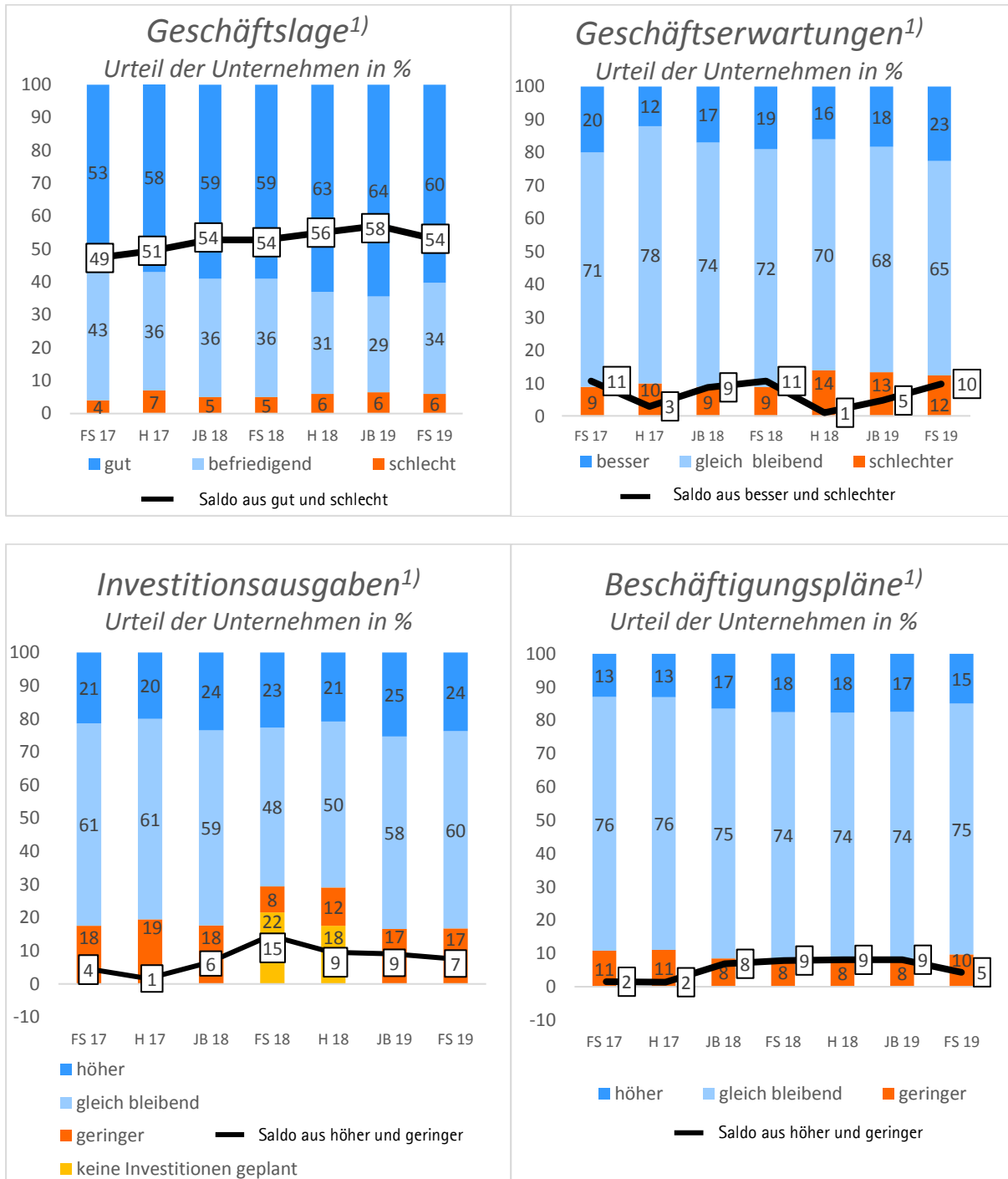


Ergebnisse Konjunkturumfrage der IHK Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg-Vorpommern

Frühsummer 2019



¹⁾ Abweichungen der Summen von 100 ergeben sich durch die Rundungen auf ganze Zahlen.

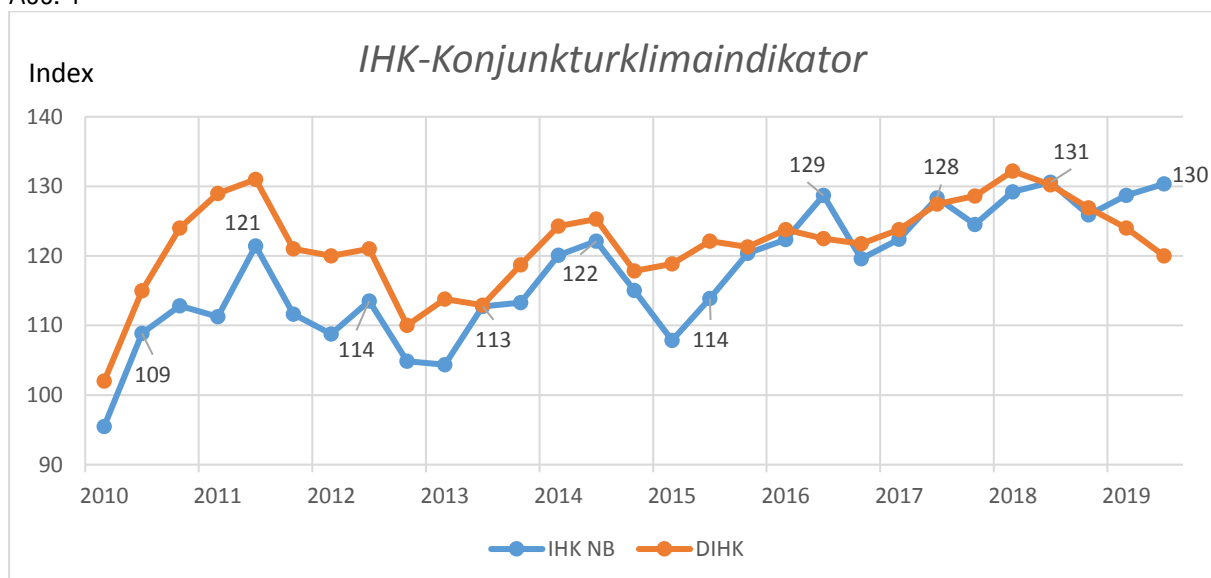
Unternehmen sind zuversichtlich für den weiteren Jahresverlauf

Eine gesamtwirtschaftliche Eintrübung wie sie in diesem Jahr für Deutschland erwartet wird, lässt sich den Umfrageergebnissen der IHK-Region Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg-Vorpommern nicht entnehmen.¹ Die aktuelle Wirtschaftslage wird zwar geringfügig schlechter beurteilt als bei der Vorumfrage, insofern als nicht mehr ganz so viele Unternehmen sie als „gut“ und mehr sie als „befriedigend“ einschätzen. Nach wie vor halten aber nur 6 % der Unternehmen ihre Lage für „schlecht“. Die Gewinn- und die Auftragslage werden unverändert positiv eingeschätzt. Die Erwartungen der Unternehmen für die kommenden 12 Monate sind sogar gestiegen im Vergleich zum Jahresbeginn 2019. Mehr Unternehmen erwarten eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage, so dass der Erwartungssaldo (Differenz der prozentualen Anteile von „besser“ und „schlechter“) um 5 auf nun 10 Prozentpunkte angestiegen ist.

Zur Abbildung der Einschätzungen der Unternehmen bzgl. der aktuellen Lage und ihrer Erwartungen in einer einzigen Zahl dient der Konjunkturklimaindikator. Er kann Werte von 0-200 annehmen. Die gute Beurteilung der Lage und die gegenüber der Vorumfrage verbesserten Erwartungen bewirken, dass der Konjunkturklimaindikator gegenüber der Vorumfrage leicht angezogen hat und nun in etwa wieder auf dem Niveau der Vorjahresumfrage liegt (Abb. 1).

Dieses positive Votum der hiesigen Wirtschaft setzt sich inzwischen allerdings - wie die Branchenergebnisse unten zeigen werden - aus durchaus divergierenden Beurteilungen in den einzelnen Branchen zusammen.

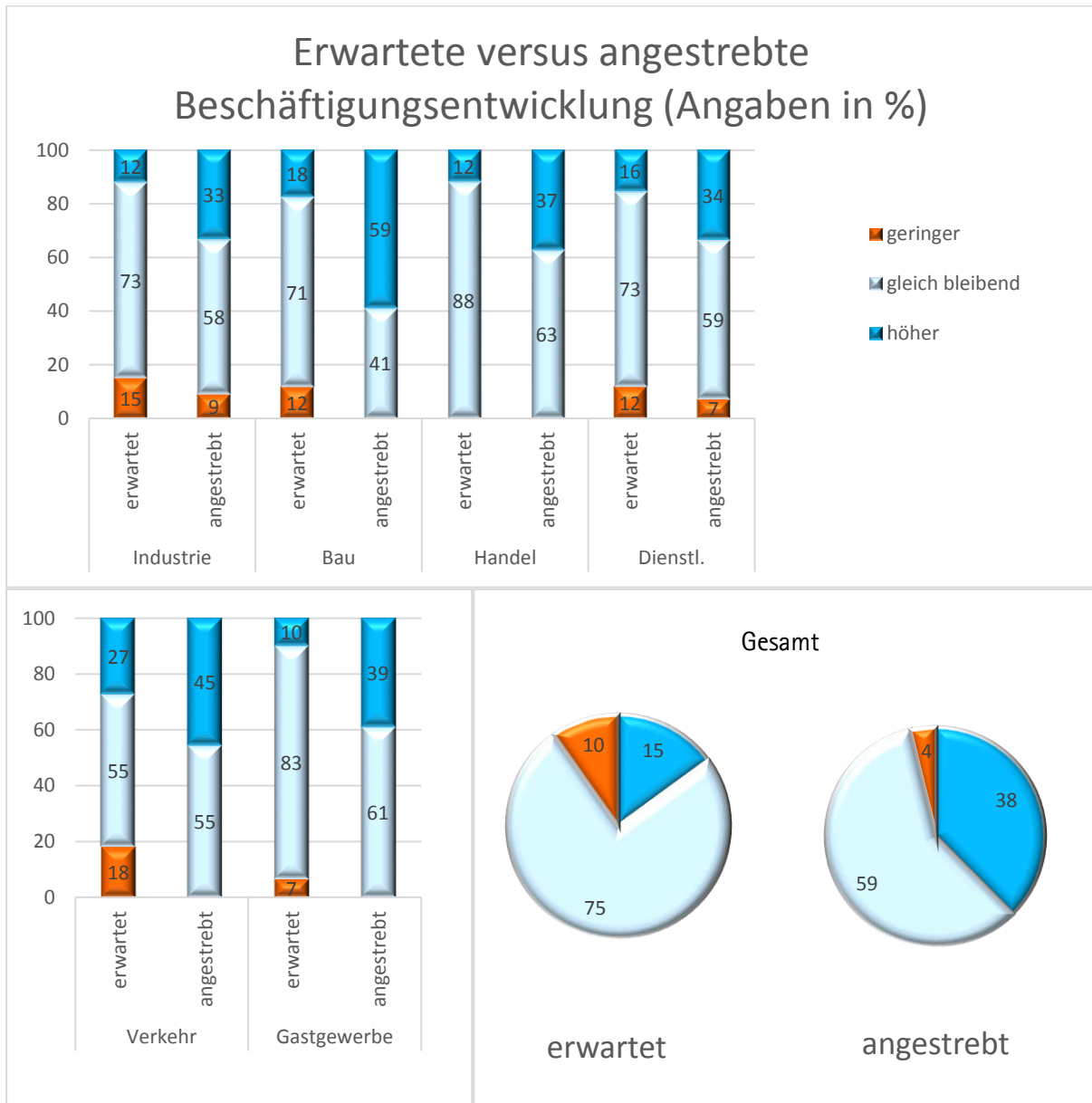
Abb. 1



Der Anteil der Unternehmen, die eine Steigerung ihrer Mitarbeiterzahl erwarten, übersteigt den Anteil der Unternehmen, die einen Rückgang erwarten (Saldo bzgl. der erwarteten Beschäftigungsentwicklung), nur noch um 5 Prozentpunkte (Vorumfrage: 9 Prozentpunkte). Deshalb kann insgesamt in diesem Jahr nur noch von einem geringen Beschäftigungsaufbau in der IHK-Region ausgegangen werden. Um den Einfluss des Fachkräftemangels auf die Beschäftigungsentwicklung abschätzen zu können, haben wir in der aktuellen Umfrage die Unternehmen explizit gefragt, ob die von ihnen erwartete Beschäftigungsentwicklung auch der erwünschten entspricht. Dadurch können wir nun zwischen der erwarteten und der angestrebten Beschäftigungsentwicklung unterscheiden (Abb. 2). Es wird daraus deutlich, dass der Saldo bzgl. der angestrebten Beschäftigungsentwicklung bei 34 Prozentpunkten läge.

¹ Für die Konjunkturumfrage wurden rund 800 Unternehmen befragt, geantwortet haben davon 264. Sie verteilen sich auf die Wirtschaftszweige Industrie, Bau, Handel, Verkehr, Gastgewerbe und Dienstleistungen.

Abb. 2



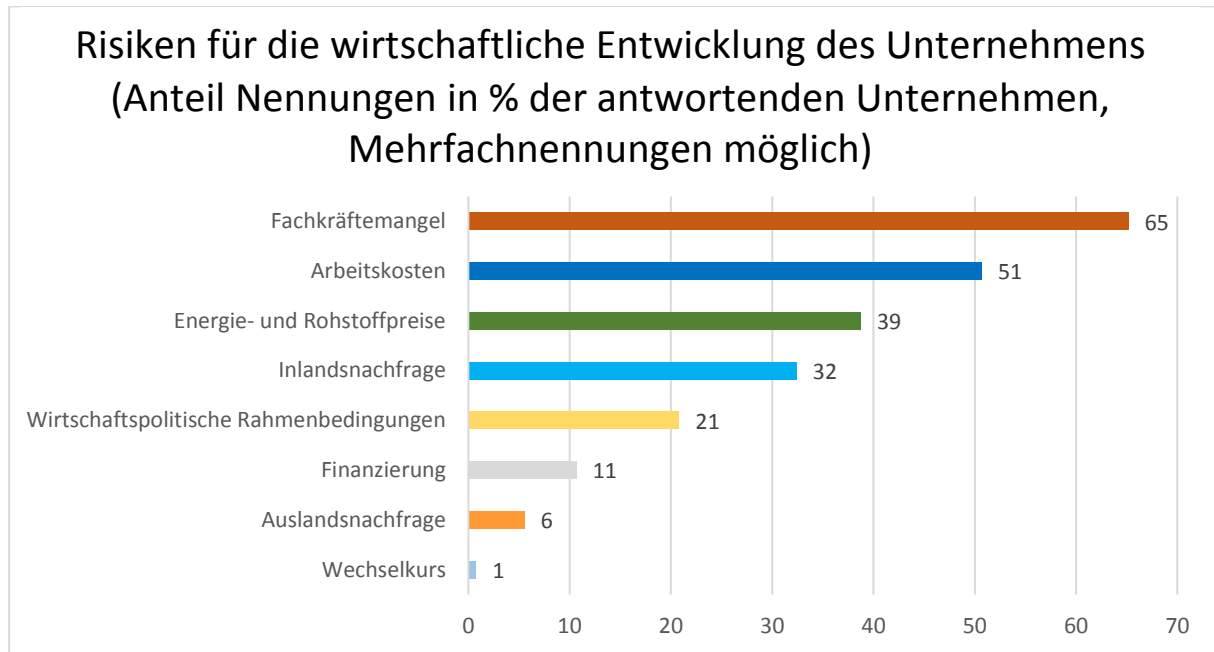
Insofern überrascht es nicht, dass fast zwei Drittel der Unternehmen im Fachkräftemangel eines der größten Risiken für ihre wirtschaftliche Entwicklung sehen (Abb. 3). Eng mit dem Mangel an Fachkräften ist die Höhe der Arbeitskosten verbunden. Gut die Hälfte der Unternehmen sieht in den Arbeitskosten ein Risiko für ihre Entwicklung.

Angesichts der seit Jahresbeginn steigenden Rohölpreise stehen die Energie- und Rohstoffpreise an dritter Stelle unter den größten Risiken. Es folgen die Inlandsnachfrage und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Der Zugang zu Fremdfinanzierung ist für 45 % der Unternehmen gut oder zumindest zufriedenstellend, weitere 45 % benötigen keine Fremdfinanzierung. Knapp 11 Prozent der Unternehmen beklagen, dass sie entweder keinen oder nur schlechten Zugang zu Fremdfinanzierung haben. Dementsprechend wird die Finanzierung nur von recht wenigen Unternehmen als Geschäftsrisiko erachtet.

Vom Export sind weder positive noch negative Impulse zu erwarten. Drei Viertel der antwortenden Unternehmen exportieren nicht. Trotz der schwelenden weltweiten Handelskonflikte und der nachlassenden Weltkonjunktur halten sich unter den übrigen diejenigen, die von steigenden und jene, die von sinkenden Exporten ausgehen, in etwa die Waage. Aufgrund ihrer geringen Außenhandelsorientierung stellt die Auslandsnachfrage und der Wechselkurs für die hiesigen Unternehmen kaum ein Geschäftsrisiko dar.

Abb. 3



Auf die Frage nach der Veränderung ihrer Investitionsausgaben in den kommenden 12 Monaten im Vergleich zur Vorperiode geben mehr Unternehmen an, ihre Investitionsausgaben zu steigern als zu senken. Im Vergleich zur Vorumfrage ist dieser Investitionssaldo nur geringfügig zurückgegangen. Insofern ist es wahrscheinlich, dass die Investitionsausgaben in der IHK-Region in den kommenden 12 Monaten gegenüber dem Vorjahreszeitraum steigen werden.

Neben Ersatzinvestitionen, die mit 78 % von mehr Unternehmen als in den Vorumfragen (jeweils um die 70 %) als Hauptmotiv genannt werden, spielen Rationalisierungsinvestitionen (29 %) die größte Rolle. Produktinnovationen und Kapazitätsausweitungen werden wie schon bei der Vorumfrage von jeweils knapp einem Viertel der Unternehmen als Hauptmotiv genannt.

Die Entwicklung in den Branchen

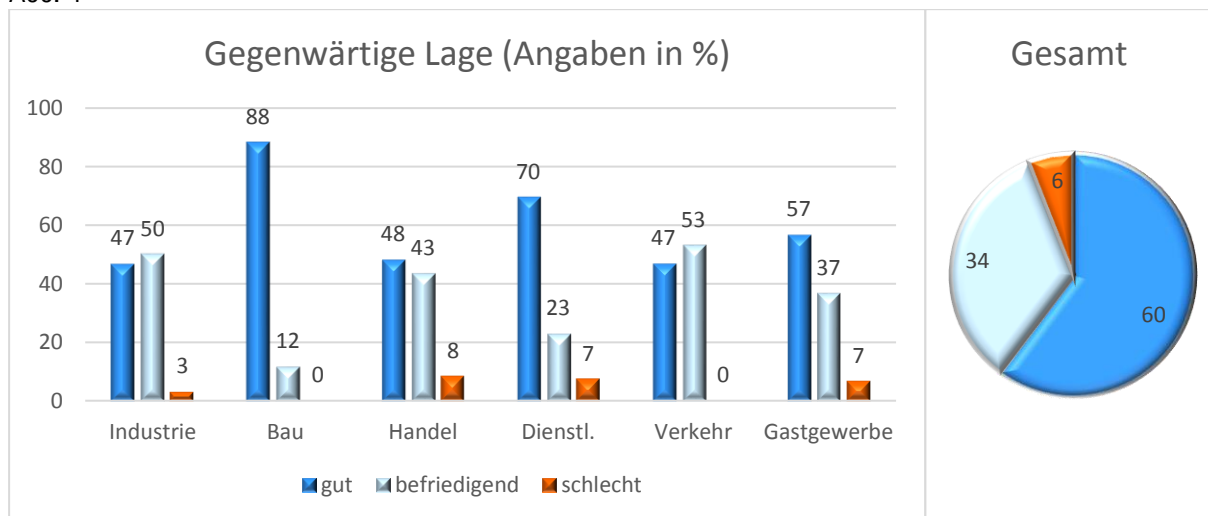
Die Industrieunternehmen beurteilen ihre Lage schlechter als bei der Vorumfrage und der Vorjahresumfrage. Noch immer bezeichnen nur wenige Industrieunternehmen ihre Lage als „schlecht“, aber deutlich weniger bezeichnen sie noch als „gut“ (Abb. 4) Der Lagesaldo (Differenz der prozentualen Anteile von „gut“ und „schlecht“) liegt nun bei 44 Prozentpunkten (Vorumfrage: 59 Prozentpunkte, Vorjahresumfrage: 53 Prozentpunkte). Die Gewinnentwicklung kann als eine Determinante der Geschäftslage herangezogen werden. Während bei der Vorumfrage und bei der Vorjahresumfrage nur 15 % der Industrieunternehmen ihre Gewinnlage als schlecht bezeichnet haben, sind es nun 22 %. Die steigenden Arbeitskosten und Energiepreise seit Jahresbeginn üben offenbar Druck auf die Gewinne aus. Gut 50 % der Industrieunternehmen nennen die Arbeitskosten unter den größten Geschäftsrisiken, für drei Viertel der Industrieunternehmen ergeben sich aus den Energie- und Rohstoffpreisentwicklungen die größten Geschäftsrisiken.

Die Auftragslage hat sich gegenüber der Vorjahresumfrage deutlich verschlechtert und liegt auch unter der vom Jahresbeginn. Während der Auftragslagesaldo bei der Vorjahresumfrage noch bei 43 Prozentpunkten lag, betrug er zum Jahresbeginn 2019 nur noch 36 Prozentpunkte und bei der aktuellen Umfrage ist er auf 23 Prozentpunkte zurückgegangen. Die Industrieunternehmen in der Region sind vielfach in gesamtdeutsche Wertschöpfungsketten eingebunden. Sie bekommen daher die aufgrund der sich abkühlenden Weltkonjunktur geringere Nachfrage nach deutschen Industrie-, insbesondere Investitionsgütern zu spüren.

Die Erwartungen in der Industrie an die kommenden 12 Monate haben infolgedessen nachgelassen, aber immer noch erwarten mehr Unternehmen eine Verbesserung ihrer Lage als eine Verschlechterung (Abb. 5). Sowohl die vorsichtigeren Erwartungen als auch die schlechtere Gewinnlage dämpfen die Investitionsbereitschaft. Der Anteil der Unternehmen, die mehr investieren wollen, ist von 29 % bei der

Vorumfrage auf nun 16 % gesunken und wird jetzt übertroffen vom Anteil der Unternehmen, die ihre Investitionsausgaben zu reduzieren planen (22 %) (Abb. 6). Insofern geht von der Industrie wahrscheinlich insgesamt kein positiver Impuls mehr auf die Investitionsausgaben aus. Als Hauptmotiv für die Investitionen nennen 37 % der Unternehmen Rationalisierungsinvestitionen. Diese stehen damit deutlich stärker als im Durchschnitt der gewerblichen Wirtschaft bei Investitionsentscheidungen im Vordergrund. Der negative Saldo bzgl. der erwarteten Beschäftigungsentwicklung (Abb. 2) zeigt, dass von der Industrie auch kein positiver Impuls auf die Beschäftigung mehr zu erwarten ist. Allerdings streben 30 % der Industrieunternehmen, die eine gleich bleibende Beschäftigung erwarten, eigentlich eine Erhöhung an und von denen, die einen Rückgang erwarten, wünschen sich 40 % eine höhere Mitarbeiterzahl. Der angestrebte Beschäftigungssaldo liegt infolgedessen bei 24 Prozentpunkten. Selbst bei der sich abkühlenden Industriekonjunktur bremsst der Arbeitskräftemangel die wirtschaftliche Entwicklung in der Industrie folglich erheblich.

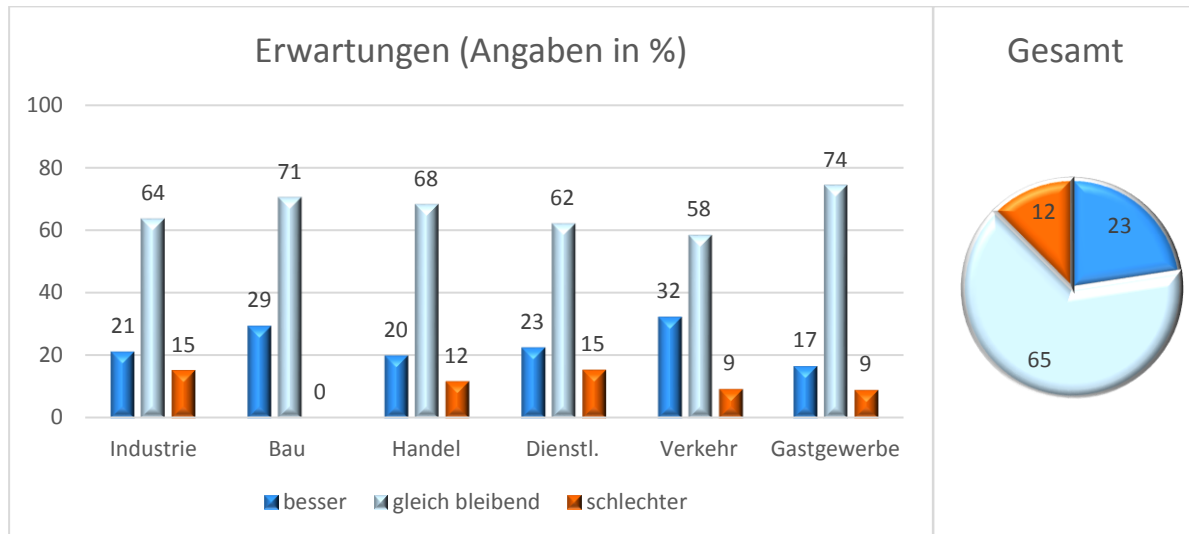
Abb. 4



Die **Baubranche** profitiert vom regen gewerblichen Bau, hohen öffentlichen Bauinvestitionen und dem aufgrund der sehr niedrigen Zinsen attraktiven privaten Wohnungsbau. Dadurch hat sich die Lage der Baubetriebe nochmals verbessert. Inzwischen halten 88 % der Betriebe ihre Lage für „gut“ und keiner ist unzufrieden. Die Gewinnlage wird erheblich besser beurteilt als bei der Vorjahresumfrage, aber etwas schlechter als zum Jahresbeginn 2019. Die Auftragslage bezeichnen 71 % der Baubetriebe als „gut“ und keiner als „schlecht“. Die vollen Auftragsbücher führen zu großem Optimismus bzgl. der wirtschaftlichen Entwicklung in den kommenden 12 Monaten. Knapp 30 % erwarten noch eine Verbesserung und kein Baubetrieb geht von einer Verschlechterung aus. Dies stimuliert die Investitionstätigkeit. Der Investitionssaldo (Differenz der prozentualen Anteile von „höher“ und „geringer“) liegt mit 12 Prozentpunkten über dem Durchschnitt der gewerblichen Wirtschaft, so dass von der Bauwirtschaft sicherlich ein positiver Impuls auf die Investitionsausgaben in der IHK-Region ausgehen wird. Der Anteil der Unternehmen, die Ersatzinvestitionen durchführen, ist mit 87 % besonders hoch. Daneben spielen die Investitionsmotive Rationalisierung und Produktinnovationen die größte Rolle.

Es gehen mehr Baubetriebe von einer Erhöhung ihrer Beschäftigtenzahl aus als von einer Reduktion. Allerdings ist der Saldo bzgl. der erwarteten Beschäftigungsentwicklung mit 6 Prozentpunkten angesichts der Auftragslage sehr gering. Dieses offensichtliche Missverhältnis ist dem enormen Arbeitskräftemangel in der Baubranche geschuldet. Der Saldo bzgl. der angestrebten Beschäftigung liegt bei 59 Prozentpunkten. Fast alle Baubetriebe nennen den Fachkräftemangel als das größte Geschäftsrisiko. Insbesondere auch der Mangel an Ingenieuren wird beklagt.

Abb. 5



Bei den Handelsunternehmen halten gegenüber der Vorumfrage mehr Unternehmen ihre Lage für „befriedigend“. Die „guten“ wie die „schlechten“ Votes haben demgegenüber abgenommen, so dass der Lagesaldo sich kaum verändert hat. Negativ schlug u.a. zu Buche, dass aufgrund des milden Winters der Verkauf warmer Kleidung nur schleppend lief. Positiv wirkten sich die höheren verfügbaren Einkommen aus. Die Beurteilung der Gewinnlage hat sich etwas verbessert, so dass der Gewinnsaldo von 13 auf 18 Prozentpunkte angestiegen ist.

Die Erwartungen haben sich gegenüber der Vorumfrage sehr verbessert: Der Erwartungssaldo ist von -9 Prozentpunkten auf 8 Prozentpunkte angestiegen. Dieser große Sprung lässt sich damit erklären, dass die Handelsunternehmen inzwischen an ihren Verkäufen sehen, dass die höheren verfügbaren Einkommen zu einem stärkeren Nachfrageschub führen, als sie es bei der Umfrage zum Jahresbeginn erwartet haben. MB Research geht in seinen gerade veröffentlichten Prognosen von einem Wachstum der Pro-Kopf-Kaufkraft in der IHK-Region von 3,4 % in diesem Jahr aus (Deutschland insgesamt: +2,9 %), wobei diese Kaufkraftsteigerung auch aufgrund des anhaltenden Wachstums des Online-Handels nur zum Teil dem stationären Handel zu Gute kommt. Die positiven Erwartungen regen die Investitionsbereitschaft an und so ist nun auch der Investitionssaldo von -8 auf 9 Prozentpunkte angestiegen. Der Anteil der Unternehmen, die keine Investitionsausgaben planen, ist von 37 % auf 21 % zurückgegangen. Insofern wird auch der Handel den Investitionsausgaben in der IHK-Region einen positiven Impuls geben.

Aktuell geht kein Unternehmen davon aus, dass seine Mitarbeiterzahl sinken wird. 12 % der Unternehmen erwarten eine steigende Mitarbeiterzahl. Allerdings würden, wenn sich geeignete Arbeitskräfte finden ließen, 37 % der Unternehmen ihre Mitarbeiterzahl erhöhen.

Abb. 6

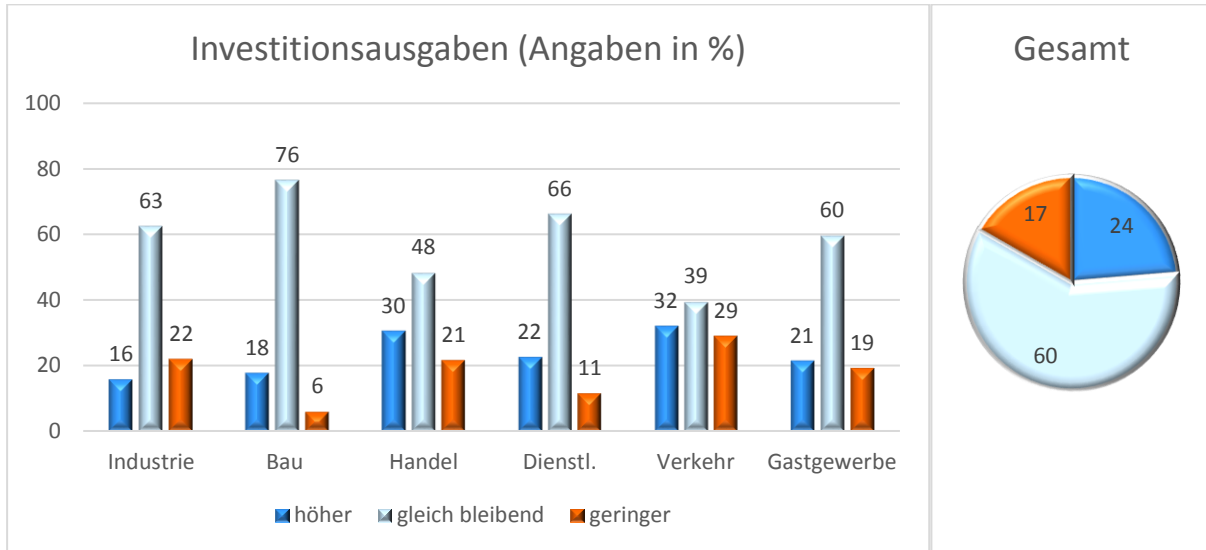
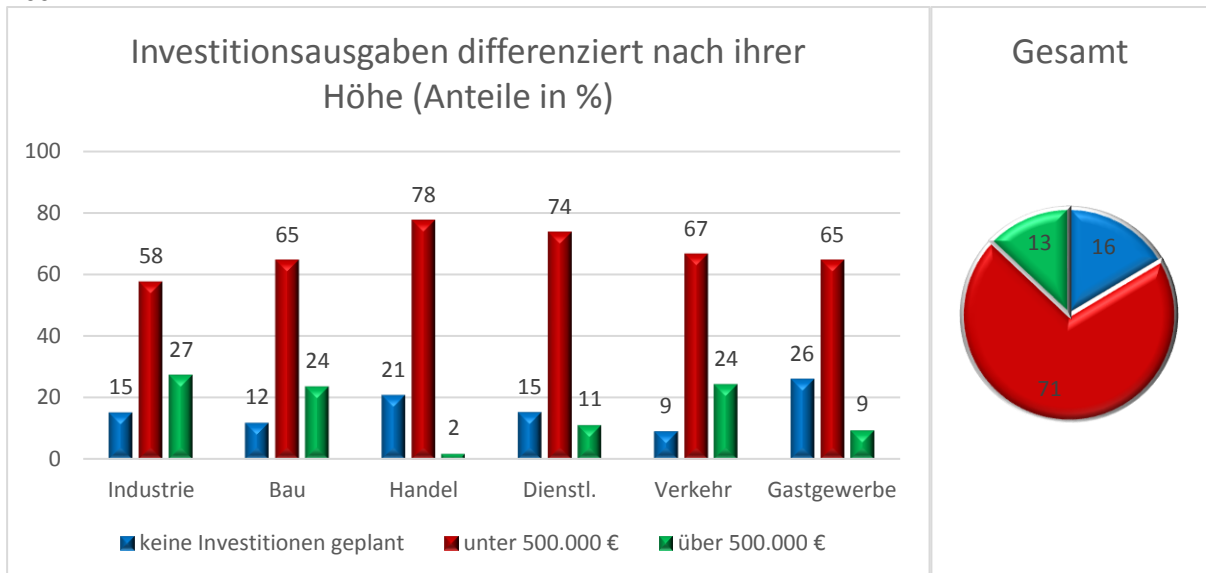


Abb. 7



Die Dienstleistungsbranchen schätzen ihre wirtschaftliche Lage etwas besser ein als noch in der Vorumfrage. Besonders positive Stimmen kommen aus der Immobilienbranche. Sie profitiert sehr von der durch das niedrige Zinsniveau stimulierten Nachfrage nach Wohneigentum zur Selbstnutzung oder als Kapitalanlage. Auch werden wirtschaftliche Dienstleistungen, wie die Vermietung von Maschinen und Geräten an Baubetriebe aufgrund des Baubooms stark nachgefragt.

Die Gewinnlage wird von den Unternehmen ebenfalls besser beurteilt. Mehr Unternehmen halten ihre Gewinnlage nun für „gut“ und weniger für „schlecht“, so dass der Gewinnsaldo von 20 auf 32 Prozentpunkte angestiegen ist. Für den positiven Gewinnsaldo sind vor allem die konsumnahen Dienstleistungen verantwortlich. Die gestiegenen verfügbaren Einkommen werden die Nachfrage und die Zahlungsbereitschaft für konsumnahe Dienstleistungen stimuliert haben. Auch die Auftragslage hat sich gegenüber der Vorumfrage positiv entwickelt, der Auftragslagesaldo ist um 10 Prozentpunkte gestiegen. Diese Entwicklung ist in stärkerem Maße bei den unternehmensnahen Dienstleistungen wiederzufinden. Die wirtschaftlichen Erwartungen für die kommenden 12 Monate haben sich allerdings nicht entsprechend entwickelt. Der Erwartungssaldo ist gegenüber der Vorumfrage von 11 auf 7 Prozentpunkte gesunken. Hier unterscheiden sich unternehmens- und haushaltsnahe Dienstleister grundlegend. Während bei den haushaltsnahen Dienstleistern mehr Unternehmen eine Verschlechterung erwarten als eine Verbesserung, ist es bei den unternehmensnahen Dienstleistern gerade umgekehrt. Womöglich halten es einige haushaltsnahe Dienstleister angesichts der sehr guten aktuellen Lage nicht für wahrscheinlich, dass das

Jahr 2019 noch eine weitere Verbesserung bringen wird, wohingegen die unternehmensnahen Dienstleister aufgrund ihrer verbesserten Auftragslage optimistischer auf die nächsten Monate blicken.

Insofern gibt es bei den haushaltsnahen wie den unternehmensnahen Dienstleistern Entwicklungen, die die Investitionstätigkeit stimulieren und so überrascht der im Branchenvergleich überdurchschnittlich positive Investitionssaldo in Höhe von 11 Prozentpunkten nicht. Der positive Effekt dieses Investitionssaldos auf die Investitionsausgaben der Branche insgesamt wird dadurch geschmälert, dass gegenüber der Vorumfrage der Anteil der Investitionen von 500.000 € oder mehr um 5 Prozentpunkte zugunsten von Investitionen bis 500.000 € gefallen ist.

Wie bei den Erwartungen äußern sich bei den Beschäftigungsplänen die unternehmensnahen Dienstleister deutlich positiver. Sie weisen einen Saldo bzgl. der erwarteten Beschäftigungsentwicklung von 14 Prozentpunkten auf, bei den konsumnahen Dienstleistern beträgt er – 5 Prozentpunkte. Insgesamt überwiegen die Unternehmen, die einen Aufbau an Beschäftigung erwarten, jene, die einen Rückgang erwarten, nur noch geringfügig. Deshalb ist nicht davon auszugehen, dass vom Dienstleistungssektor ein wesentlicher positiver Impuls auf die Beschäftigung ausgehen wird.

In der Verkehrsbranche wird die aktuelle Lage gemessen am Lagesaldo (47 Prozentpunkte), nicht mehr so gut beurteilt wie bei der Vorumfrage (63 Prozentpunkte) oder der Vorjahresumfrage (54 Prozentpunkte). Dass – wie in der Vorumfrage – kein Unternehmen seine Lage als schlecht bezeichnet, weist allerdings auf eine immer noch sehr gute Geschäftssituation in der Branche hin. Diese beruht zum einen auf der günstigen Gewinnentwicklung: 18 % der Unternehmen halten ihre Gewinnsituation für „gut“, mehr als zwei Drittel für „befriedigend“. Dieses Umfrageergebnis stimmt positiv, da die Unternehmen immer wieder die geringen Gewinnmargen aufgrund der Konkurrenz aus Osteuropa beklagt haben. Zum anderen ist die Auftragslage der Branche sehr gut: Kein Unternehmen ist mit seiner Auftragslage unzufrieden.

Insbesondere die gute Auftragslage veranlasst die Unternehmen zu positiven Erwartungen für die kommenden 12 Monate. Der Erwartungssaldo liegt nun bei 23 Prozentpunkten (Jahresbeginn 2019: 19 Prozentpunkte). Die gute Gewinnsituation und die positiven Erwartungen regen die Investitionsbereitschaft an, so dass der Investitionssaldo der Verkehrsbranche zum ersten Mal seit Beginn des Aufschwungs in der IHK-Region positiv ist (Investitionssaldo: 3 Prozentpunkte). Die Angaben der Unternehmen zu ihren Investitionshöhen zeigen allerdings, dass der Anteil der Investitionen von 500.000 € und mehr von 44 % bei der Vorumfrage auf nun 24 % zurückgegangen ist. Insofern ist unklar, ob vom Verkehrsgewerbe insgesamt ein positiver Impuls auf die Investitionsausgaben zu erwarten ist. Knapp ein Drittel der Unternehmen sehen als Hauptmotiv ihrer Investitionen Erweiterung, bei gut einem Viertel stehen Rationalisierungen im Vordergrund.

Der Saldo bzgl. der erwarteten Beschäftigung ist von 20 auf 9 Prozentpunkte zurückgegangen. Allerdings geben alle Unternehmen, die einen Rückgang ihrer Mitarbeiterzahl erwarten, an, dass sie eigentlich eine mindestens konstante Beschäftigtenzahl anstreben. Von denen, die keine Veränderung ihrer Mitarbeiterzahl erwarten, würde ein Drittel gern seine Mitarbeiterzahl erhöhen. Der Saldo bzgl. der angestrebten Beschäftigungsentwicklung liegt damit bei 45 Prozentpunkten. Der Arbeitskräftemangel beeinträchtigt folglich die Geschäftstätigkeit im Verkehrsgewerbe erheblich.

Das Gastgewerbe profitierte 2018 besonders von dem „Jahrhundertsommer“. Es verzeichnete knapp 10 Millionen Übernachtungen, was einem Zuwachs von 2,8 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Durch den langen und heißen Sommer ist die Region der Mecklenburgischen Seenplatte und der vorpommerschen Ostseeküste für die Gäste auch außerhalb der traditionellen Saisonzeiten attraktiver geworden. Die Erfahrung im letzten Sommer, dass Beherbergungsmöglichkeiten ausgebucht sind, verstärkt die Bereitschaft, weiter im Voraus zu reservieren. Dies erleichtert die Planungen der Betriebe.

Die Betriebe schätzen ihre wirtschaftliche Lage aktuell nicht mehr so außerordentlich gut ein wie bei der Vorumfrage, aber deutlich besser als vor dem „Jahrhundertsommer“. Gleiches gilt für die Beurteilung der Gewinn- und der Vorbuchungslage. Die Erwartungen haben sich gegenüber der Vorumfrage kaum verändert, gegenüber der Vorjahresumfrage erwarten mehr gastronomische Betriebe eine gleichbleibende wirtschaftliche Lage anstatt eine Verbesserung oder Verschlechterung derselben. Die Betriebe, die ihre Investitionsausgaben erhöhen wollen und die, die sie reduzieren wollen, halten sich in etwa die Waage. Außerdem ist der Anteil der Betriebe, die keine Investitionen planen, im Vergleich zum Jahresbeginn 2019 von 5 % auf 26 % angestiegen und deutlich weniger Unternehmen haben Investitionsvorhaben von 500.000 € und mehr. Diese Rückgänge sind sicher zum Teil damit zu erklären, dass die gastgewerblichen

Betriebe, Investitionsvorhaben in die besucherarme Jahreszeit zu schieben versuchen. Folglich wird das Gastgewerbe der Investitionstätigkeit in der IHK-Region in den kommenden Monaten keinen positiven Impuls geben.

Während nur wenig mehr Unternehmen von einer steigenden Mitarbeiterzahl ausgehen als von einer rückläufigen, beträgt der Saldo bzgl. der angestrebten Beschäftigungsentwicklung 39 Prozentpunkte. Der Arbeitskräftemangel führt in vielen Betrieben zu einer Einschränkung des Angebots, die das Wachstum der Branche schwächt.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Stimmung in der Wirtschaft in der IHK-Region ist besser als in Deutschland insgesamt. Dies liegt zum einen daran, dass bundesweit die Industrie ein größeres Gewicht an der Gesamtwirtschaft hat und sie außerdem aufgrund der stärkeren Exportorientierung die weltwirtschaftliche Abkühlung deutlicher zu spüren bekommt.

Außerdem profitieren in der IHK-Region die konsumnahen Branchen wie der Handel und die haushaltsnahen Dienstleistungen von der im Vergleich zum Bundesdurchschnitt starken erwarteten Steigerung der Kaufkraft pro Kopf.

Insbesondere die Branchen Bau, Handel und Dienstleistungen werden die Investitionstätigkeit in der IHK-Region anregen, so dass sich auch insgesamt eine Steigerung der Investitionsausgaben ergeben sollte.

Die Beschäftigung wird nachfragebedingt noch ansteigen. Der Anstieg wird allerdings in allen Branchen, besonders stark aber in der Baubranche, durch den Arbeitskräftemangel begrenzt und hemmt somit die Entwicklungsmöglichkeiten der Region. Die IHK Neubrandenburg setzt sich deshalb dafür ein, das in der Region vorhandene Arbeitskräftepotential noch besser auszuschöpfen (z. B. durch berufsanschlussfähige Teilqualifikationen). Durch den „HeimkehrerTag“, einer Jobmesse direkt nach den Weihnachtsfeiertagen, sollen in den übrigen Bundesländern oder im EU-Ausland Arbeitende zu einer Rückkehr in die Region angeregt werden. Außerdem befürwortet die IHK Neubrandenburg ein Zuwanderungsgesetz, das die Gewinnung von Fachkräften aus Drittstaaten erleichtert.

IHK Neubrandenburg

für das östliche Mecklenburg-Vorpommern
Katharinenstraße 48
17033 Neubrandenburg

Postanschrift:
Postfach 11 02 53
17042 Neubrandenburg

Frau Dr. Dorothea Lucke
Wirtschaft/Arbeit
Tel. 0395 5597-203
Fax 0395 5597-513
E-Mail dorothea.lucke@neubrandenburg.ihk.de
www.neubrandenburg.ihk.de

